

Update für das Betriebssystem Hauswirtschaft

So wie jeder Computer ein Betriebssystem braucht, damit Nutzerinnen und Nutzer damit arbeiten können, so braucht jede Institution, in der Menschen versorgt werden, eine funktionierende Hauswirtschaft – ein Betriebssystem Hauswirtschaft. Und jedes Betriebssystem benötigt Updates – so auch die Hauswirtschaft.

Wirtschaft ist Care

Frische Wäsche im Schrank, der gedeckte Tisch, ein sauberes Bad – sowohl die private als auch die professionelle Hauswirtschaft ist eine wesentliche Grundlage für Lebensqualität und Wohlbefinden. Für alle sichtbar wird die Hausarbeit dabei erst, wenn sie nicht gemacht ist. Die vielfältigen und auch erfüllenden Arbeiten des Kümmerns und Sorgens um die Bedürfnisse aller bleiben oft unbemerkt und werden unter- oder unbezahlt geleistet, überwiegend von Frauen. Dabei ist hauswirtschaftliche und reproduktive Arbeit Grundlage und Voraussetzung aller anderen gesellschaftlichen Lebensbereiche und stellt das Fundament der Volkswirtschaft dar. Anders ausgedrückt: Keine Wirtschaft ohne Hauswirtschaft oder „Wirtschaft ist Care“. Das bedeutet, dass Menschen zunächst in Haushalten versorgt werden müssen, um zum Beispiel in der Schule oder bei der Erwerbsarbeit ihre Kompetenzen entwickeln und einbringen zu können.

Es braucht Resilienz

In Zeiten multipler Krisen und fundamentaler gesellschaftlicher Umbrüche sind verlässliche hauswirtschaftliche Versorgungssysteme mehr denn je Voraussetzung für eine resiliente Gesellschaft. Eine gute hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung sowie hauswirtschaftliche Bildung stärken Menschen, um das eigene Leben zu meistern und zukünftige Krisen zu bewältigen. Somit werden Menschen und Gesellschaften durch hauswirtschaftliches Handeln und durch hauswirtschaftliche Bildung resilienter. Hauswirtschaftliche Kompetenz ist ein Schlüssel für soziale Gerechtigkeit und Gestaltungsmittel der gesellschaftlichen Transformation. Doch auch die Hauswirtschaft selbst muss sich großen gesellschaftlichen Transformationsprozessen stellen: Der demografische Wandel und ein damit einhergehender Fachkräftemangel, die Digitalisierung und sich zuspitzende Ressourcenengpässe sind akute Herausforderungen, denen die Hauswirtschaft begegnen muss. Resilienz zu fördern, setzt Resilienz voraus.

Eine Hauswirtschaft, die Krisen standhält, weiß ihre Potenziale zu nutzen. Breit gefächerte Kompetenzen, Vielfalt und Flexibilität sind spezifische Stärken der Hauswirtschaft, die es auszubauen gilt. Wertschätzung, faire Löhne, eine gelungene Inklusion internationaler und generell diverser Arbeitskräfte sowie zeitgemäße Ausbildungsinitiativen sind wesentliche Ansatzpunkte, um die wichtigste Ressource der Hauswirtschaft – zufriedene Mitarbeitende – zu gewinnen und zu halten.

Diversity ist angesagt

Die gegenwärtige, nicht krisenfreie Zeit bietet auch viele Chancen. Unsere Gesellschaft wird bunter, diverser und vielfältiger – darauf muss sich auch die Hauswirtschaft auf allen Ebenen einstellen. Diversity Management gehört als integrativer Bestandteil zu den Bildungseinrichtungen ebenso wie zu den Betrieben, in denen Hauswirtschaft gelebt wird. Diversität muss dabei als Chance gesehen werden, auch wenn das bedeutet, gewohnte Pfade zu verlassen

und neue Perspektiven einzunehmen. Den neuen Herausforderungen und dem „Ungleichen“ gebührt Wertschätzung. Dies beginnt schon in der Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft und bei einer inklusionsorientierten Lehrkräftebildung. Berufsqualifizierende Sprachförderung, sprachsensibler Unterricht und leichte Sprache müssen gelebt werden. Die Gemeinnützige Frankfurter Frauen-Beschäftigungsgesellschaft (GFFB) bietet hier ein „Best Practice“-Beispiel, wie das gelingen kann. Modulare (Teil-)Qualifikationen und die Anerkennung informell und non-formal erworbener Kompetenzen werden eine immer größere Rolle spielen. Bestehende innovative Ansätze, gilt es bei Bildungsträgern und weiteren Agierenden bekannt zu machen und zu etablieren. Der demographische Wandel und der sich verschärfende Fachkräftemangel erlauben kein „Weiter-so“. Die Charta der Vielfalt formuliert Grundsätze, wie die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Diversity in der Arbeitswelt vorangebracht und durch Teilhabe auch die Attraktivität eines Berufs gesteigert werden kann.

Mit Digitalisierung in die Zukunft

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren alle Bereiche unseres Lebens grundlegend verändert, und die Hauswirtschaft bildet für diesen Megatrend keine Ausnahme. Durch die Automatisierung von Routineaufgaben können Arbeitsabläufe effektiver gestaltet werden, wodurch mehr Zeit für persönliche Zuwendung bleibt. Intelligente Haushaltsgeräte können den Energie- und Wasserverbrauch optimieren und den Arbeitsaufwand reduzieren. Durch smarte Systeme lassen sich generell Ressourcenverbräuche in Privathaushalten und hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieben besser überwachen. Sie optimieren damit den Verbrauch von Wasser, Lebensmitteln und anderen Ressourcen. Intelligente Tools und Plattformen können helfen, die Haushaltsorganisation zu verbessern.

Auch in der Hauswirtschaft ist es wichtig, angemessene Maßnahmen für Datenschutz und -sicherheit zu treffen, um persönliche Daten zu schützen. Zudem ist zu beachten, dass der Zugang zu Ressourcen und Technologien strukturell nicht gerecht gestaltet ist. Häufig fehlt es den Anwendenden an Wissen über Nutzen und Vorteile neuer Technologien sowie Digital- und Medienkompetenzen ebenso wie an nötigen finanziellen Mitteln. Für eine gelingende digitale Transformation ist die Ermöglichung der Partizipation aller Haushaltsmitglieder in allen Gesellschaftsgruppen notwendig. Vor allem ältere Personen und Personen mit geringen Digitalkompetenzen sollten unterstützt werden, um neue Technologien nutzen zu können. Bildungs-, Schulungs- und Unterstützungsprogramme müssen entwickelt werden, um die digitale Teilhabe zu fördern und Barrieren abzubauen. Auch gilt es ständig aktualisierte Digitalkompetenzen in der Ausbildung der Hauswirtschaft zu integrieren. Ebenso wird eine flächendeckende Verfügbarkeit von dauerhaften Internetverbindungen und bezahlbaren digitalen Geräten in Einrichtungen Voraussetzung für die Integration der Digitalisierung auch in der Hauswirtschaft sein.

Bei aller Digitalisierung darf der menschliche Aspekt in der Hauswirtschaft nicht vernachlässigt werden. Digitale Lösungen sollen ergänzend, als Arbeitsunterstützung und -erleichterung eingesetzt werden, jedoch nicht, um persönliche Ansprache, Interaktion und soziale Kontakte zu ersetzen. Daher werden digitale Transformationen die Hauswirtschaft stärken, jedoch kein Ersatz für persönliche Betreuung und soziale Interaktion sein.

Suffizientes Verhalten als Zukunftsstrategie

Um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen, bieten nicht nur technische Lösungen, sondern vor allem auch Verhaltensänderungen große Potenziale. Ohne die mittelfristige deutliche Neuorientierung des eigenen Wohlstands-Empfindens und des Wohlstands-Verlangens wird die Transformation zu einer resilienten und klimaneutralen Gesellschaft nicht gelingen. Die knapp 41 Millionen privaten Haushalte in Deutschland könnten ihre Ressourcenverbräuche um 20 bis 30 Prozent reduzieren, ohne nennenswerte Einbußen im Lebensstil. Das Potential ist also groß!

Angesagt ist ein suffizientes Verhalten, das mit „Begrenzungen“ statt „Immer mehr“ umgehen kann. Das bedeutet nicht gleich Verzicht. Die Vorstellung von Verzicht löst Ängste und Widerstand aus. Stattdessen geht es um eine Entlastung von materiellem Anspruchsverhalten – sowohl des persönlichen und der Gesellschaft – zugunsten von mehr Sorge und Fürsorge für Mensch, Umwelt und Dinge. Für solche gravierenden Veränderungen braucht es gesellschaftliches Umdenken und einen Vielklang an politischen Maßnahmen. Für die Mobilitätswende ist das Deutschlandticket beispielsweise ein erster Schritt. Im Bereich Wohnen bedarf es einer gesellschaftlichen Diskussion zu Wohnflächen und Konsumsteuern. Hilfreich dabei kann sein, in „Konsumkorridoren“ zu denken. Dazu werden Konsum-Minima definiert, die als untere Grenze für alle eine solide und sichere Grundausstattung mit den wichtigen Gütern der Lebensführung ermöglichen. Mit der Formulierung von Konsum-Maxima bieten Konsumkorridore aber auch klare Orientierung, ab wann individueller Konsum ökologische und soziale (Gerechtigkeits-)Kriterien überschreitet.

Hauswirtschaft und Haushaltswissenschaft können die Menschen darauf vorbereiten, dass der aktuelle ressourcenbasierte Lebensstandard nicht haltbar sein wird, und ihnen die Angst vor Veränderungen nehmen. Die institutionelle Hauswirtschaft muss so aufgestellt sein, dass auch in Zukunft Menschen bestmöglich versorgt und betreut werden können.

Was es darüber hinaus braucht, ist der flächendeckende Ausbau von hauswirtschaftlichen Fachinstitutionen, die Kompetenzen bündeln und verfügbar machen. Auch Ausbildungsverbände können eine wichtige Rolle spielen, um Innovationen voranzutreiben. Es gibt einige Leuchtturmprojekte, die allerdings verstetigt werden müssen. Um notwendiges Fachwissen zu generieren und weiterzuentwickeln, bedarf es nicht zuletzt aber auch einer Stärkung und Wiederbelebung haushaltswissenschaftlicher Forschung und Lehre an Universitäten. Der strukturelle Rückbau der Haushaltswissenschaft in Deutschland muss gestoppt werden.

Die Autorinnen:

Gabi Bötties ist Dozentin in der Ökotrophologie an der Hochschule Osnabrück und stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Sektion der International Federation for Home Economics.

Beatrix Flatt ist freie Journalistin und Vorsitzende der Deutschen Sektion der International Federation for Home Economics.

Angela Häußler ist Professorin für Alltagskultur und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Catherina Jansen ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Ernährung, Lebensmittel und Nachhaltige Versorgungssysteme der Hochschule Fulda.

Wilhelmine Kalle ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am FZI Forschungszentrum Informatik in Karlsruhe.

Nina Klünder ist Universitätsprofessorin für Lebensführung und Sozioökonomie des privaten Haushalts an der Universität Paderborn.

Sylvia Lorek is Adjunct Professor der University of Helsinki und Vorsitzende des Sustainable Europe Research Institut, Deutschland.

Melanie Speck ist Professorin an der Hochschule Osnabrück für Sozioökonomie in Haushalt und Betrieb sowie Senior Researcher am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Quellen und weiterführende Literatur:

Brutzer, A. (2019): Hauswirtschaft 4.0?! Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung aus Sicht der beruflichen Bildung. HiBiFo 8: S. 15-25. DOI: 10.3224/hibifo.v8i3.02.

Carl, A. (2020): Digitalisierung in der Hauswirtschaft und Ethik. rhw Management 9: S. 24–25. Online verfügbar unter <https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/1963a86f-c416-4d49-82ef-2af858daa1b9/Ethik%20bei%20der%20Digitalisierung%20der%20Hauswirtschaft.pdf>

Charta der Vielfalt. Für Diversity in der Arbeitswelt (2023). Online verfügbar unter <https://www.charta-der-vielfalt.de/>

Di Giulio, A. & Fuchs, D. (2016): Nachhaltige Konsum-Korridore: Konzept, Einwände, Entgegnungen. In: Jantke, K.; Lottermoser, F.; Reinhardt, J.; Rothe, D.; Stöver, J. (Hrsg.): Nachhaltiger Konsum. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, S. 143-164.

Flatt, B. (2022): Jugendherbergen – Verbundausbildung als Zukunft. Infodienst 4: S. 15-18.

GFFB (Gemeinnützige Frankfurter Frauen-Beschäftigungsgesellschaft) (Hrsg.) (2023): Teilqualifikation Hauswirtschaft. Online verfügbar unter <https://www.gffb.de/teilqualifikation-hauswirtschaft/>

Klünder, N.; Meier-Gräwe, U. (2018): Caring, Cooking, Cleaning – repräsentative Zeitverwendungsmuster von Eltern in Paarbeziehungen. Zeitschrift für Familienforschung 30: S. 9–29. DOI: 10.3224/zff.v30i1.02.

LAG Hauswirtschaft Niedersachsen e.V. (2022): Digitalisierung und Hauswirtschaft. Online verfügbar unter <https://www.lag-hw-nds.de/thema-digitalisierung-hauswirtschaft.html>

Lettenmeier, M.; Akenji, L.; Toivio, V.; Koide, R. & Amellina, A. (2019): 1,5 degree lifestyles: targets and options for reducing lifestyle carbon footprints. Institute for Global Environmental Strategies (IGES). Online verfügbar unter https://www.iges.or.jp/en/publication_documents/pub/reportchapter/en/6719/15_Degree_Lifestyles_MainReport.pdf

Link zum Video „Wirtschaft ist Care“: <https://wirtschaft-ist-care.org/>

Rettig, R. (2023): Keine Angst vor Künstlicher Intelligenz. Infodienst 2: S. 20-21.

Kompetenzzentrum für Haushaltswissenschaft an der Fachhochschule Münster (Hrsg.) (2023): Über das Kompetenzzentrum. Online verfügbar unter <https://www.fh-muenster.de/haushaltswissenschaften/das-kompetenzzentrum.php>

rhw Praxis (Hrsg.) (2020): Digitalisierung in der Hauswirtschaft. rhw Praxis 1: S. 45–47. Online verfügbar unter https://vtechnik.de/wp-content/uploads/2020/04/rhwpraxis_1_2020_Digitalisierung.pdf

Küster C, Klünder N, Wagenknecht I (2023): Haushaltswissenschaft – Eine Diskussionsgrundlage. Hauswirtschaft und Wissenschaft (71), https://haushalt-wissenschaft.de/wp-content/uploads/2023/05/HUW_09_2023_Kuester_Haushaltswissenschaft.pdf